

Natur- und Waldkindergarten. Ein Kindergarten bei Wind und Wetter – ohne Dach, Wände und Türen

Maria-Luise Sander / Ute Schulte Ostermann

„Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere, überhaupt Elementares: Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum. Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen. Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.“

Alexander Mitscherlich 1965

Natur- und Waldkindergärten sind heute in Deutschland eine Selbstverständlichkeit und aus der vielfältigen Kindergartenlandschaft nicht mehr wegzudenken. Sie sind etabliert und erfreuen sich regen Zuspruchs.

Von Skandinavien nach Deutschland

In Schweden entstand bereits Ende des 19. Jahrhunderts eine Naturpädagogik-Bewegung, die Aktivitäten für alle Altersgruppen anbot. Aus dieser Bewegung entwickelten sich Mitte des 20. Jahrhunderts die ersten Kleinkindgruppen; 1984 wurde der erste schwedische Waldkindergarten eröffnet.

In Dänemark hatte 1954 eine Mutter, die den Tag regelmäßig mit ihren und den Nachbarskindern im Wald verbrachte und dabei die Erfahrung machte, dass der Naturraum optimale Bedingungen für die kindliche Entwicklung bot, die Idee für einen Waldkindergarten. Mit den Nachbarn entstand eine Elterninitiative, die zur Gründung des ersten Waldkindergartens in Dänemark führte.

Der erste deutsche private Waldkindergarten wurde 1968 in Wiesbaden gegründet. Der erste Waldkindergarten mit staatlicher Anerkennung startete 1993 in Flensburg und löste eine Gründungswelle aus.

Die Konzepte für die Natur- und Waldkindergärten in Deutschland wurden nach dänischem Vorbild entwickelt. Inzwischen gibt es in Deutschland ca. 700 Natur- und Waldkindergärten; und damit ist die Nachfrage noch lange nicht gedeckt.

Lebensraum Natur

In den klassischen Natur- und Waldkindergärten (75%) halten sich die Kinder bei jedem Wetter wochentags täglich mindestens vier Stunden in der Natur auf. Nur bei Sturm oder anderer extremer Wetterlage wird eine Unterkunft aufgesucht. Dies kann ein Bauwagen, eine Hütte oder ein Gruppenraum in einer Institution sein.

Der Naturraum ist Freiraum für die Natur- und Waldkindergartenkinder. Hier spielen sie ungestört sowohl mit anderen als auch alleine. Oft geht es dabei sehr abenteuerlich zu. Die eigenen Grenzen werden erfahren, Regeln werden aufgestellt. Die Kinder üben den rücksichtvollen Umgang miteinander ein. Das Toben und Klettern sind etwas Alltägliches, genauso wie das Beobachten der kleinen und großen Tiere, das Sammeln von Ästen und Moosen und Steinen. Hütten werden gebaut, Staudämme entstehen an Wasserläufen. Die Naturelemente werden erlebt und Naturphänomene wahrgenommen. Unentwegt sind die Kinder in Bewegung; sie gestalten, beobachten, entdecken, erforschen, vergleichen und berichten.

Die Kinder entwickeln im Laufe ihrer Kindergartenzeit eine intensive Beziehung zur Natur und ein altersgemäßes ökologisches Bewusstsein mit nachhaltiger Wirkung.

Gesundheitsförderung

Der Wald, der Strand, die Wiese bieten Kindern die besten Möglichkeiten, ihren natürlichen Bewegungsdrang durch Klettern, Springen, Laufen und Balancieren auszuüben. Die sich daraus ergebenden Herausforderungen bewältigen die Kinder spielend. Der Aufenthalt draußen und der Umgang mit der Natur werden für die Kinder schon nach kurzer Zeit zu etwas Selbstverständlichem.

Aber nicht nur Bewegung und frische Luft werden in den Naturräumen erlebt. Als eine besondere Erfahrung kann hier „Stille“ wahrgenommen werden. Abseits von Lärm und künstlichen Reizen, in stressfreier Atmosphäre, kann innere Ruhe entstehen.

Der intensive Aufenthalt zu allen Jahreszeiten in der Natur sowie die Umsetzung des natur- und waldpädagogischen Konzeptes wirken sich positiv auf die gesamte kindliche Entwicklung aus:

- Das Immunsystem wird gestärkt.
- Die Sinne werden intensiv geschult.
- Die Konzentrationsfähigkeit wird erhöht.
- Die Motorik und Koordination werden verbessert.
- Die Fantasie und Kreativität werden gefördert.
- Das Selbstbewusstsein wird gestärkt.
- Die Belastbarkeit wird gesteigert.

Entdecken, Erforschen, Erfinden

Die Kinder beschäftigen sich im Natur- und Waldkindergarten überwiegend mit den Naturmaterialien, die sie in Wald, Feld und Flur finden. Sie bauen daraus Spielzeug und fertigen Werkzeug an. Sie erschaffen eigene Spielwelten. Naturgegenstände verwandeln sich spielerisch in Kultur- und Naturobjekte. Ein Stein wird Auto, Käfer oder Handy. Ein Ast erhält Zauberkraft und wird als Schutz mit auf die Abenteuerreise genommen. Blätter werden untersucht, nach Farben aufgereiht. Eicheln werden gegen Kastanien getauscht. Auf dem Boden entstehen plastische und gezeichnete Bilder. Pilze werden betrachtet, und ein toter Vogel wird begraben.

Der Natur- und Waldkindergarten ist ein Kindergarten wie jeder andere auch. Die pädagogische Arbeit findet hier allerdings auf anderen Wegen und mit anderen Mit-

teln statt. Die Natur stellt zum Lernen unzählige Inhalte, Objekte und Materialien kostenlos zur Verfügung. Farben, Formen, Zahlen und Buchstaben finden sich auch in der Natur. Den Kindern stehen nach Bedarf Scheren, Stift, Farben, Papier, Werkzeug, Musikinstrumente und Bücher zur Verfügung. Materialien wie Lupe, Mikroskop, Laptop oder CD-Player kommen erst in zweiter Linie zum Einsatz.

Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen sowie laufende Rückmeldungen aus Schulen zeigen, dass Natur- und Waldkindergartenkinder hervorragend auf den Lebensabschnitt „Schule“ vorbereitet werden. Die Natur- und Waldkindergärten bieten beste Voraussetzungen, um die wachsenden Herausforderungen des Lebens zu bestehen.

Ganzheitliche Bildung

Wie allen anderen Kindertageseinrichtungen liegt auch den Natur- und Waldkindergärten das Kindertagesstättengesetz des jeweiligen Bundeslandes zugrunde. Die Bildungspläne, Programme, Empfehlungen, Leitlinien, Grundsätze, Vereinbarungen der Bundesländer werden ganzheitlich umgesetzt.

Der tägliche Aufenthalt zu allen Jahreszeiten in der Natur ermöglicht es Kindern, auf vielfältiger Weise individuell und ganzheitlich zu lernen. Die Kinder werden in allen Entwicklungsbereichen optimal gefördert. Die Vermittlung der Bildungsinhalte mit den Methoden der Natur- und Waldpädagogik fördert die emotionalen, kognitiven und psychomotorischen Kompetenzen des Kindes in besonderer Weise. Dabei wird auf die individuelle Entwicklung der Selbständigkeit und Eigenaktivität, der Begabungen und Neigungen des Kindes besonderer Wert gelegt. Untrennbar verbunden ist damit die kontinuierliche Entwicklung von Sprachkompetenz, Sozialverhalten und Regelverständnis. Kulturelle Bildung und ästhetische Erziehung sind naturgemäß integriert. Das Leben und Lernen in lebendigen Zusammenhängen trägt wesentlich zur Achtung vor der Natur und zum Aufbau eines ökologischen Verständnisses bei.

Projekte, Aktionen, Prozesse

In vielen Natur- und Waldkindergärten wird mit den Kindern projekt- und prozessorientiert gearbeitet. Dabei eignen sich die Kinder in hervorragender Weise Wissen und Erfahrung an. In der Regel werden während eines Projektes alle relevanten Bildungsbereiche der Bildungspläne angesprochen. Wünsche, Ereignisse und Entdeckungen der Kinder, aktuelle Situationen in der Gruppe sowie kulturelle Anlässe ergeben die Themen für geplante Aktionen und Projekte. Von Anfang an werden die Kinder an allen Prozessen beteiligt.

Projektbeispiel: „Waldbrombeeren und ihre Wichtel“

Projekthintergrund

Für die Kinder im Waldkindergarten sind die Brombeersträucher alte Bekannte. Sie entdecken im Winter, dass die langen Triebe der Sträucher immer noch grünbräunliche Blätter tragen, während alle anderen Sträucher kahl daneben stehen. Im Frühjahr sehen sie dem Weltmeister im Wachsen zu. Ein gut sichtbarer Trieb wird eine Zeitlang beobachtet. Einige Kinder messen ihn täglich mit einem Band. Sie staunen, was über Nacht an Länge dazugekommen ist. In jedem Sommer freuen sich

die Kinder über die schönen weißen Blüten. Sie nehmen wahr, dass der einzelne Brombeertrieb von Juli bis Oktober gleichzeitig sowohl reife als auch unreife Früchte und an der Triebspitze Blüten und Blütenknospen trägt.

Projektverlauf

Mitte Juli liefen die Kinder täglich im Freispiel zu den Brombeersträuchern, um den Reifegrad der Früchte zu prüfen. Aus diesem Interesse heraus entwickelte sich das Projekt. Es wurden Ideen, Erfahrungen und das Wissen der Kinder gesammelt und notiert. Einige Kinder kannten schon Kniffe und Tricks, wie sie die Beeren pflücken können, ohne sich übermäßig die Arme und Beine an den Stacheln zu zerkratzen. Sogar dass die Blätter genießbar sind, wussten sie zu berichten, denn „meine Oma macht daraus Tee“. Ein anderes Kind brachte nach einigen Tagen ein Buch mit, in dem die verschiedenen Brombeerstadien wunderschön abgebildet waren. Nach einigen Tagen war genug Material zusammengetragen, es wurde ein Plan entworfen, und damit begann das eigentliche Projekt.

In der letzten Juliwoche gab es noch nicht so viele reife Brombeerfrüchte. Trotzdem wurden die schon reifen Beeren geerntet und im Freien auf einem kleinen Ofen zu Marmelade gekocht und in kleine Gläser gefüllt. Täglich wurden von den Spitzen der zur Erde neigenden Triebe einige junge Blätter für Tee abgepflückt und zum Trocknen aufgehängt. Brombeerblüten und Blätter wurden für das Gruppenherbarium gepresst. Als die Brombeersträucher mehr Ertrag brachten, wurde Saft aus den Früchten gewonnen, und die Marmelade konnte in größere Gläser abgefüllt werden. In dieser Zeit besuchten die Kinder auch einen Markt und entdeckten, dass es dort Brombeermarmelade und Saft zu kaufen gab. Angeregt durch den Marktbesuch wurde im Wald ein Einkaufsstand gebaut und ein Brombeercafé eingerichtet.

Die Kinder waren von der schönen Marmeladenfarbe fasziniert. Nun experimentierten sie mit den rohen reifen Früchten. Sie zerquetschten sie und erhielten eine wunderschöne rotblaue Farbe. Damit malten sie auf Papier und färbten weiße Wollflocken ein. Die Ergebnisse waren außerordentlich. Nun entstanden unter ihren Händen Bilder und Etiketten, Einladungskarten und kleine wollene Brombeerzwerge mit rötlichen Gesichtern. Als diese Arbeit beendet war, übten die Kinder noch ein kleines Theaterspiel ein, zu dem sie sich ihre Gesichter brombeerfarbig anmalen mussten.

Mitte September war es endlich soweit. Die Familie erhielt eine Einladung zum Fest ins Brombeercafé. Hier wurden sie mit Marmeladenbrot, Tee und Saft aus den selbst geernteten Früchten bewirtet. Das Theaterspiel „Die Brombeerwichtel“ erfreute Jung und Alt. Die Brombeerprodukte konnten zum Ende des Festes am Einkaufsstand mit der eigenen Waldwährung erworben werden. Die Besucher spendeten zum Abschluss großzügig in die Hüte der Brombeerwichtel.

Der Tagesablauf in den Natur- und Waldkindergärten

Morgenkreis: Der Natur- und Waldkindergarten beginnt den Tag draußen an einem festen Treffpunkt mit der Begrüßungsrunde – ob im Sitzen oder Stehen hängt von der Wetterlage, dem Thema oder einer Aktion ab. „Wer ist heute alles da? Wer fehlt in unserem Kreis? Wie viele sind wir heute?“ Es werden Fragen gestellt, und es er-

geben sich erste Gespräche. Jahreszeitliche Lieder, Gedichte und Spiele folgen. Anschließend wird gemeinsam übergelegt: „Wo gehen wir heute hin, was unternehmen wir dort?“ Viele Vorschläge werden gemacht, trotzdem wird schnell eine gemeinsame Entscheidung getroffen, und die Kinder stürmen zum verabredeten Ort.

Frühstückszeit: Am ausgewählten Ort wird erst einmal gemeinsam gefrühstückt.

Freispiel: Die Kinder spielen wie und was sie möchten. Sie lassen Landschaften aus Matsch, Wasser, Steinen und Ästen entstehen. Sie werken und gestalten mit Zweigen, Baumscheiben und Blättern. Ein Kaufmannsladen entsteht; er wird auf einem gefällten Baumstamm aufgebaut, Ware wird dafür zusammen gesucht. Es wird balanciert, geklettert, gesprungen, gelaufen, gelacht, gerufen, gesungen, gelauscht, geraten, gezählt, untersucht, geholfen, entdeckt etc.. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die kindlichen Spielprozesse ohne einzugreifen; sie geben bei Bedarf Anregung, Unterstützung und Trost.

Projekt- und Aktionszeit: Die Kinder sitzen im Kreis auf ihren Rucksäcken, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Hier geht es um prozessorientierte Projekte oder Aktionen. Es gibt ein Thema, dazu viele Ideen. Wie diese umgesetzt, verändert oder ergänzt werden, entwickelt sich in einem gemeinsamen Prozess Schritt für Schritt. Ist die Projekt- und Aktionszeit beendet, gehen alle wieder gemeinsam zurück zum Treffpunkt.

Abschlusskreis: Bei der gemeinsamen Rückschau wird gefragt: „Wie war der Tag? Was war besonders schön, was gefiel? Was habe ich geschafft, worüber habe ich mich geärgert, was ist mir nicht gelungen? Was haben wir morgen vor?“ Es wird z.B. gemeinsam beschlossen, dass morgen der heutige Ort wieder aufgesucht werden muss, weil dort noch ein Seil in einem Baum hängen geblieben ist.

Ein Spiel oder Lied rundet den Tag ab. „Auf Wiedersehen bis morgen!“ So endet der Tag im Natur- und Waldkindergarten. Die ersten Kinder werden abgeholt, und so ist wieder ein ganz normaler Tag voller Abenteuer im Natur- und Waldkindergarten zu Ende gegangen.

Die zweite Haut

Kinder, die einen Natur- und Waldkindergarten besuchen, benötigen eine etwas andere Kleidung, denn nur wer richtig angezogen ist, wird draußen Spaß haben und sich bei jedem Wetter wohlfühlen. Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit angepasst sein. Einige Beispiele:

- Regenjacke, Fleecejacke und Fleecehose für kühle Tage. Die Hosen sollten am Po und an den Knien verstärkt sein.

- Wind- und wetterfeste Jacke.
- Schneeanzug (keinen Einteiler, da der Toilettengang im Wald erfolgt).
- Festes, gutes Schuhwerk, keine Sandalen.
- Im Sommer dünne, aber lange Hosen und T-Shirts in möglichst hellen Farben und immer eine Kopfbedeckung.
- Im Winter wird nach dem Zwiebelsystem angezogen: viele dünne Schichten übereinander. Das schützt vor Kälte und ist zudem ideal bei Temperaturschwankungen, damit die Kinder bei Bedarf Kleidung aus- oder wieder anziehen können. So wird ein Frieren, aber auch ein Schwitzen verhindert.

Rahmenbedingungen der Natur- und Waldkindergärten

- Die Größe einer Natur- und Waldkindergartengruppe beträgt 15 bis 20 Kinder, in einigen Bundesländern auch 22 Kinder, von 3 bis 6 Jahren. Betreut werden sie von zwei Pädagoginnen oder Pädagogen, die eine entsprechende Ausbildung haben und sich regelmäßig fortbilden.
- Die Beiträge für einen Natur- und Waldkindergartenplatz sind nicht höher oder niedriger als in den anderen Kindergärten vor Ort. Sie schwanken je nach Gemeinde/Stadt und Bundesland.
- Alle Natur- und Waldkindergärten arbeiten nach einem Konzept, das sich an dem Flensburger Waldkindergartenkonzept orientiert.
- Wie in allen Einrichtungen werden auch in den Natur- und Waldkindergärten die Elternarbeit und der Kontakt zu den Schulen groß geschrieben.
- Regelmäßige Elternabende, Hausbesuche, Schulbesuche, Feste im jahreszeitlichen Rhythmus, Besuche von Post, Feuerwehr, Bahnhof, Kirche, Markt, Rathaus, Aquarium, Tierpark, Museum, Schule, Försterei usw. runden das Waldkindergartenjahr ab.

Gefahren im Wald

Wie in jeder Einrichtung gibt es auch in den Wald- und Naturkindergärten Gefahren. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind entsprechend ausgebildet, informieren und beugen entsprechend vor.

Literatur

Gebhard, U.: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 3. bearbeitete und erweiterte Ausgabe. Wiesbaden 2009

Häfner, P.: Natur- und Waldkindergärten in Deutschland – eine Alternative zum Regelkindergarten in der vorschulischen Erziehung. Dissertation an der Universität Heidelberg 2002. http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/volltexte/2003/3135/pdf/Doktorarbeit_Peter_Haefner.pdf

Heinzerling, T.: Gut drauf im Wald. Gesundheitsförderung im Wald. Marburg 2002

Lier, A.: Natur- und Waldkindergärten – Ein Weg zur Integration der Gesundheitsförderung im Setting Kindertagesstätte. Diplomarbeit an der Hochschule Magdeburg-Stendal 2007. http://www.gesundheitsfoerderung.info/HTML/Abschlussarbeiten/03_Diplomarbeiten/LIER.html

Miklitz, I.: Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. Weinheim, Basel 2005

Schäfer, G. (Hrsg.): Bildung beginnt mit der Geburt. Weinheim, Basel 2005

Schäfer, G.: Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der Frühen Kindheit. Weinheim, München 2005

Autorinnen

Maria-Luise Sander

I. Vorsitzende des Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten e.V.

Ute Schulte Ostermann

Mitglied im BvNW e.V., Dozentin des Weiterbildungsstudiums – NaturSpielpädagogik – Institut für Weiterbildung der Fachhochschule Kiel, E-Mail: ute@schulteostermann.de

Adresse

BvNW – Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.

Geschäftsstelle

Osterdamm 27

24983 Handewitt

Telefon: 04608/1755

Telefax: 04608/1553

E-Mail: info@bundesverband-waldkinder.de

Informationen über Natur- und Waldkindergärten

<http://www.waldkinder.de>